

Weitere Tipps  
für Ihr Wochenende  
in unserem  
**NEWSLETTER**  
schweizerfamilie.ch



Die Sammlung erzählt die Kulturgeschichte der mechanischen Nähkunst.



DÜRNTEN ZH

## RATTERN FÜR DEN FORTSCHRITT

*Nähmaschinen veränderten das Leben vieler Menschen und machten die Mode massentauglich. Im Zürcher Oberland sind 600 der richtungsweisenden Modelle ausgestellt.*

— Text Rolf Hürzeler

Das Nähmaschinen-Museum gibt einer alten Nagelfabrik eine neue Zukunft.

Das mechanische Prunkstück ist grün und mit Goldfarbe kunstvoll verziert. «J.M. Singer & Co. Patent New York» ist auf dem Metall zu lesen. Tatsächlich handelt es sich um das erste Modell einer Singer-Nähmaschine, deren Nachfahren später in fast allen modernen Haushalten zu finden waren. Diese «Ur-Singer» wurde Mitte des vorletzten Jahrhunderts gebaut und steht heute

im Nähmaschinen-Museum in Dürnten. Eine Rarität.

Ein Bus fährt mich in das Tal zwischen Wald und Rüti im Zürcher Oberland. Dort schufen die beiden Enthusiasten Roni Schmied, 52, und Tino Jaun, 56, in jahrelanger Arbeit eine kleine Wunderwelt. Sie karrten 600 antiquierte Geräte in die Remise einer ehemaligen Nagelfabrik, die meisten davon sind noch

immer funktionstüchtig. Damit lassen sich beliebig Stoffe bearbeiten. Ketten-, Stepp- oder Überwendlichstiche – alles ist möglich.

### Sticheln mit Stil

Tausende geschickter Frauenhände (und ein paar männliche dazu) brachten einst die Maschinen in Schwung, um damit kunstvolle Kleider zu schaffen.

Die allermeisten Werke sind längst ausgetragen und entsorgt.

Tino Jaun führt mich durch sein Panoptikum der Stoffbearbeitung und sagt: «Wir präsentieren hier ein Stück Sozial- und Kulturgeschichte.» Das ist nicht übertrieben, denn die Nähmaschinen veränderten tatsächlich das Leben vieler Menschen über Generationen. Sie garantierten Familien – anfangs →



Mit der «Original Colibri» der Firma Koch wurden einst Schuhe genäht.

vor allem in Europa und in Nordamerika, später dann aber rund um die Welt – ein sicheres Einkommen. «Die Maschinen ermöglichten Heimarbeit selbst in schwierigen Zeiten», führt Jaun dazu aus.

**Elegante Schönheiten**

Wer glaubt, eine Nähmaschine sehe aus wie alle anderen, täuscht sich: Da stehen einfache, funktionale Apparate wie die Elna «Grashüpfer». Das klassische Schweizer Modell gehörte lange zum Fundus hiesiger Haushaltungen und besticht noch immer durch seine Eleganz.

Unweit davon entfernt sehe ich eine mit Perlmutter bestückte britische Edelmachine, mit der adlige Ladys einst ihre Säumchen nähten. Die «Belgravia»-

Beauty taugte mit ihrer kunstvollen Holzeinlage auch als Schreibpult – sie ist sozusagen der Rolls-Royce der Ausstellung.

Der Vergleich mit der Luxusmarke ist weniger weit hergeholt, als man denken könnte. Peugeot und Opel bauten nämlich tatsächlich erst Nähmaschinen, bevor sie Fahrzeuge produzierten. So verstarb der Gründer des Opel-Konzerns, Adam Opel, ohne jemals ein Auto gesehen zu haben, das seinen Namen trug – und hinterliess seinen Nachkommen ein Nähmaschinen-Imperium.

Moderne Geräte sind kleine Computer, haben aber mit ihren mechanischen Vorgängern vieles gemeinsam. Ein Apparat der Gegenwart ist im Querschnitt ausgestellt, sodass man seine



Roni Schmied (l.) und Tino Jaun eröffneten ihr Museum im Jahr 2013.

Innereien angucken kann wie auf einem Röntgenbild.

Trotz des vielen Hightechs: Das vordergründige Formdesign und die Grundfunktionen haben sich nicht wesentlich verändert. Nähmaschinen gehören immer noch zum praktischen Inventar mancher Familien und dienen der Selbsthilfe bei textilen Notfällen.

Widmeten sich früher vor allem die Frauen diesem Handwerk, entdecken es mittlerweile vermehrt auch Männer für sich. In jedem Fall gilt: Nähen basiert auf Talent ebenso wie auf Übung. In ein paar Monaten, am 13. Juni, wird dem Hobby die

gebührende Ehre zuteil: Dann wird der Tag der Nähmaschine gefeiert.

**Frühe Liebe**

Stellt sich die Frage, wie so eine Ausstellung, wie sie in Dürnten zu sehen ist, zustande kommt. Co-Leiter Roni Schmied erinnert sich bei einer Tasse Kaffee in einem Nebenraum des Museums daran, wie bei ihm die Liebe zur Nähmaschine erwachte. In seiner Kindheit besuchte er regelmässig eine Nachbarin, die mit Geschick maschinell nähte, und er entwickelte Emotionen für diese Mechanik.

Entsprechend drückte es ihm das Herz ab, als er später ein ausgedientes Stück auf einer Abfallhalde sah – er rettete es vor dem Verschrotten, schon war die Sammlung begründet.

Roni Schmied ist selbst handwerklich geschickt. Er schafft es, defekte Maschinen zum Laufen zu bringen, auch wenn dafür keine Ersatzteile mehr erhältlich sind. Seine Kollektion wuchs stetig, sie gilt heute als eine der grössten, die der Öffentlichkeit zugänglich sind.

**DÜRNTEN: STAUNEN IM CHRÜZLISTICH**

**DAS MUSEUM**  
Nähmaschinen-Museum am Pilgersteg, Walderstrasse 202, 8635 Dürnten, Tel. 055 241 26 34.  
Öffnungszeiten: Samstags, 9.30 bis 16 Uhr, ganzjährig, ohne Anmeldung. Der Eintritt ist frei.  
[naehmaschinen-museum.ch](http://naehmaschinen-museum.ch)

**FÜHRUNGEN**  
Führungen sind von Sonntag bis Freitag buchbar.

Dauer ca. 1½ Stunden.  
**ANREISE**  
Per Bus, Linie Wald-Rüti/Rüti-Wald, Nummer 885/854; bis Haltestelle Pilgerhof.  
**TRINKEN, ESSEN**  
Für den kleinen Hunger: Bäckerei/Café Steiner, Bahnhofstrasse 42, 8636 Wald.  
[steiner-beck.ch](http://steiner-beck.ch)

**WANDERUNGEN**  
Ein Besuch des Nähmaschinen-Museums lässt

sich mit einer Wanderung verbinden. Folgende drei Touren bieten sich an:

- Rüti ZH, Bahnhof-Tanner-Tobel-Pilgerhof-Nähmaschinen-Museum
- Wald ZH-Oberfeld-Töbeli-Nähmaschinen-Museum
- Nähmaschinen-Museum-Hasenstrick-Bachtel (oder umgekehrt).